

*Geschichte Württembergs im Munde der Dichter*, herausgegeben von Jürgen Gutbrod. 167 Seiten, 20 Tafeln. W. Kohlhammer, Stuttgart 1969. Leinen DM 28.-.

„Geschichte einmal anders“ möchte man als Überschrift über das neue Buch des Kohlhammer Verlags setzen, das Jürgen Gutbrod herausgegeben hat, der als Urenkel des Verlagsgründers Wilhelm Kohlhammer Herausgeber und Verleger in einer Person ist. Jürgen Gutbrod knüpft an das alte Julius Hartmann Vorbild an, dessen „Geschichte Schwabens im Munde der Dichter“ vom Jahre 1881 bis über die Jahrhundertwende hinaus ein beliebtes Volksbuch für unsere Väter und Großväter war. Nicht in mehr oder weniger nüchterner oder spannender Prosaerzählung wird die Geschichte Württembergs dargestellt, vielmehr wird sie im Gedicht lebendig gemacht. Württemberg gilt von allen deutschen Gauen als das landeskundlich besterforschte Gebiet; und auch die Zahl dichterischer Zeugnisse zur Geschichte des Landes sucht ihresgleichen. Seit alters stehen in Württemberg den Historikern und Chronisten die Dichter zur Seite, um die Ereignisse der Geschichte zu deuten, zu besingen, zu verherrlichen oder zu beklagen. In 12 Abschnitten werden von der Vor- und Frühzeit bis zum 19. Jh. die Epochen der württembergischen Geschichte behandelt, wobei besonders reizvoll ist, wie darstellende Texte aus der Feder von Chronisten und Geschichtsschreibern – von Otto von Freising über Karl Pfaff und Chr. Fr. Stälin, Ranke und Treitschke bis zu Ernst Müller – die Balladen der Dichter begleiten, unter denen neben den Größten im Reich des Geistes wie Goethe, Schiller, Mörike Sterne zweiter und dritter Ordnung stehen: Ludwig Uhland, Gustav Schwab, Scheffel, Felix Dahn, Justinus Kerner, Friedrich Rückert, Wilhelm Hauff, R. Magenau, A. Seubert und v. a. Es ist unmöglich, die Fülle der besungenen Begebenheiten und Gestalten aufzuzählen; stellvertretend für alle seien hervorgehoben „Der Pfahlmann“ (Scheffel), „Die Alemannen“ (Felix Dahn), „Die Stiftung des Klosters Hirsau“ (Just. Kerner), „Barbarossa“ (Rückert), „Graf Eberhard der Rauschebart“ (Uhland), „Herzog Ulrich in der Nebelhöhle“ (W. Hauff), „Die Weiber von Schorndorf“ (K. Fr. Reinhard), „Kaplied“ (Schubart), „Friedrich Schiller“ (Goethe), „Friedrich Hölderlin“ (Freiligrath). Eine Zusammenstellung der Lebensdaten der Dichter und Chronisten schließt den Text ab, der durch hervorragende Wiedergaben von Gemälden, Stichen und Lithographien, größtenteils farbig, trefflich ergänzt wird. Man wünscht dem Buch weiteste Verbreitung, weil es das Zeug in sich hat, ein echtes Volksbuch zu werden.

O. Rühle

*Die Ortenau*. Veröffentlichungen des Historischen Vereins für Mittelbaden, 45. Jahresband, 1965, 287 Seiten. – Der Historische Verein für Mittelbaden, einer der größten Geschichtsvereine unseres Landes, bringt jährlich einen stattlichen, reich bebilderten Zeitschriftenband heraus. Die vorliegende Veröffentlichung umspannt in bunter Folge 22 Beiträge zur Adels-, Wirtschafts- und Baugeschichte, zur Volkskunde, Namenkunde und Genealogie, zur Geistes-, Kirchen- und Kunstgeschichte sowie zur Entwicklung technischer Einrichtungen. Es sind Beiträge, die unser Verständnis der reichen Geschichte des mittelbadischen Raumes erweitern, vielfach über das lokale Interesse hinaus die geschichtliche Forschung überhaupt bereichern, jedoch nicht nur informieren, sondern auch unterhalten und jedem aufgeschlossenen Leser ver-

ständlich sind. Herausgegriffen sei hier die wirtschaftliche Untersuchung Peter Sattlers über die Ritterschaft der Ortenau: Sie führt zu dem statistisch belegten Ergebnis, daß die Verarmung des Adels im 14. Jahrhundert nicht, wie meist angenommen wird, eine Folge allzu aufwendiger Lebensführung oder menschlicher Unzulänglichkeiten war, sondern die Auswirkung einer wirtschaftlichen Entwicklung, also objektiver Umstände, denen der einzelne mehr oder weniger ausgeliefert war. Der Grund lag darin, daß der Geldwert und Getreidepreis stetig sanken, mithin die grundherrschaftlichen Einnahmen zurückgingen, während die gewerblichen Kosten sich erhöhten.

Die Arbeit von Karleopold Hitzfeld über die Burgen von Hornberg im Gutachtal, die bis 1810 württembergisch waren, vermögen historisch und baugeschichtlich vieles zu klären. So wie die Untersuchungen von Klaus Hornung und Wilhelm Mechler über die Rheinfähren und -brücken zwischen Straßburg und Kehl, wie die Beiträge von Kurt Klein und Josef Krausbeck über den Maler Konrad Schmider, einen genialen, früh verstorbenen und vergessenen Künstler, so sind auch die anderen, hier nicht genannten Aufsätze lesenswert und bildend.

Hans-Martin Maurer

Rüdiger German, *Bad Wurzach* – Ein naturkundlicher und geschichtlicher Führer durch die Umgebung. DM 5.60. In einem Moorheilbad bleibt dem Kurgast meist neben der Kur noch Zeit, die Umgebung seines Kurortes auf ausgedehnten Spaziergängen kennenzulernen. Hinweise sind da oft recht willkommen. Sie dürfen – weil man Zeit hat – auch etwas ausführlicher und gründlicher sein als üblich. Bad Wurzach hat aus solchen Überlegungen heraus ein Beispiel gegeben: Zusammen mit Paul Filzer, P. Agnellus Schneider und P. Reinfried Schneider hat Rüdiger German einen naturkundlichen und geschichtlichen Führer durch Bad Wurzach und seine Umgebung geschaffen. Fachleute also sind es, die hier auf rund 80 Seiten von der Entstehung des Wurzacher Beckens im Laufe der Erdgeschichte berichten, vom Wurzacher Ried und der Geschichte seiner Pflanzenwelt während der letzten 100 000 Jahre, von der Tierwelt in dieser Landschaft und von der Geschichte des Raumes. Mit der fachlichen Zuverlässigkeit geht die anschauliche Darbietung des Stoffes einher. Zehn Karten und schematische Darstellungen machen zusammen mit dem Text am konkreten Beispiel wichtige Vorgänge der Erdgeschichte verständlich, erläutern die Moorbildung und geben Geleit auf den wichtigsten Wanderwegen. Bildtafeln von hohem Informationswert unterstützen Vorstellungskraft und Erinnerungsvermögen. – Die Geschichte der Landschaft und der Pflanzenwelt wird auf Grund neuester Forschungen der Verfasser German und Filzer dargestellt. In exemplarischem Verfahren wird hier eiszeitliche Erdgeschichte vermutlich für viele überhaupt erst verständlich. P. R. Schneider leitet folgerichtig das Bild der heutigen Landschaft aus deren Geschichte ab und bringt es in Zusammenhang mit der Art, wie der Mensch in ihr gesiedelt und gewirtschaftet hat. Die landes- und kunstgeschichtlichen Hinweise sind von Besiedelung und Wirtschaft leider getrennt durch die allerdings recht aufschlußreichen und anregenden Hinweise von P. A. Schneider auf die Vielfalt der Pflanzen- und Tierwelt im heutigen Ried. Aber der Kurgast – und wohl auch jeder andere Benutzer dieses in seiner wissenschaftlichen Gründlichkeit und anschaulichen Präzision neuartigen Führers durch Wurzach und seine Umgebung wird – ausgehend von den detaillierten Wandervorschlägen am Schluß des Bändchens – immer wieder blättern dorthin gelangen, wo Antworten auf die jeweils auftauchenden Fragen bereit sind.

W. Leygraf